Nr. 187. **Montag, 18. August** (Helena) **1879.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Jos. Eich.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **F. M. Schmitz.**
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 18. August.

Weizen	1. Qual.	22	50	Hafer	15	—
	2. „	21	50	Rübsen (Aveel)	21	—
Landroggen neuer	1. Qual.	15	—	Raps 1. Qual.	24	—
	2. „	14	—	„ 2. Qual.	22	—
Gerste	Winter-	—	—	Kartoffeln	8	—
		—	—	Heu	6	—
				Roggenstroh	4	80

Buchweizen 1. Qual.
Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	58	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	60	—
Gereinigtes Oel per 10 Kilo 3.— M. höher als Rüböl		
Preßkuchen per 1000 Kilo	125	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	31	50
Kleien per 50 Kilo	4	80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

VC **Berlin,** 14. Aug. Man spricht vielfach von einem dauernden Deficit des preußischen Staates und der übrigen deutschen Einzelstaaten, welches durch den Ertrag der neu bewilligten Steuern beseitigt werden müsse. Die Einnahmen des preußischen Staates setzen sich zusammen aus dem Ertrage der Staatsgüter sowie aus den directen und indirecten Steuern der Bürger. Selbstverständlich hat sich der Ertrag der Staatsgüter in Folge des allgemeinen wirthschaftlichen Rückganges erheblich verändert. Nur bei der Domainen-Verwaltung, wo langdauernde Pachtverträge üblich sind, blieben die Ueberschüsse in den letzten zehn Jahren ziemlich gleich; sie variirten zwischen 22 und 23 Millionen Mark. Auch bei der Forstverwaltung sind die Unterschiede der Jahres-Ueberschüsse nicht sehr groß gewesen. Die preußischen Staatsforsten brachten in den Jahren 1868 bis 1877/78 eine Rein-Einnahme ein von 19 726 230, 20 433 807, 20 677 688, 20 293 971, 25 146 974, 29 241 813, 27 083 081, 29 469 591, 29 256 336, 21 666 263 Mrk. Für das laufende Etatsjahr sind die Ueberschüsse auf 22 972 553 Mk. veranschlagt, welcher Betrag sich in Folge des mit dem 1. October in Kraft tretenden Holzzolles wohl erhöhen dürfte. Am größten sind die Unterschiede in dem Ertrage der Verwaltung für Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen. Dieselben ergaben in dem angegebenen Zeitraum von 1868 bis 1877/78 der Reihe nach einen Jahres-Ueberschuß von 8 363 940, 15 501 893, 15 155 256, 17 752 180, 35 537 961, 57 154 610, 39 590 661, 29 880 777, 21 264 843, und 15 024 132 Mark; für das laufende Etatsjahr ist ein Ueberschuß von 11 862 671 Mark in Ansatz gebracht. Auch die Erträge der Staats-Eisenbahnen variiren sehr und schwanken pro Kilometer zwischen rund 8000 Mark im Jahre 1874 und rund 15 000 Mark im Jahre 1871; für das laufende Jahr ist bei einer gegen Ende des Jahres voraussichtlich sich ergebenden Länge von 6270 Kilometer ein Ueberschuß von 61 381 403 Mark (9838 Mark per Kilometer) in Aussicht genommen. Endlich ergaben sich bei der Verwaltung der indirecten Steuern, namentlich bei der Stempelsteuer, ganz namhafte Unterschiede in den Erträgen. Im Jahre 1872, als die Gründer so recht an der Arbeit und der Güterwechsel am größten waren, betrug die Stempelsteuer 41 279 790 Mark, dagegen im Etatsjahr 1877/78 nur 19 855 164 Mark. Wenn sich in Folge der neuern Wirthschaftspolitik die gesammte wirthschaftliche Lage Deutschlands hebt, so kann aus den preußischen Staatsgütern und der Stempelsteuer recht wohl ein Betrag von 80—100 Millionen Mark jährlich mehr erzielt werden, als man bei Aufstellung des Etats pro 1879/80 in Ansatz gebracht hat. Nun beträgt das wirkliche Deficit des laufenden Jahres nur etwa rund 30 Mill. Mark. Man hat also gar keinen Grund, von einem dauernden Deficit in Preußen zu sprechen, sondern muß darauf dringen, daß der Mehr-Ertrag der Zölle, wie das auch versprochen worden ist, ganz zur Verminderung der directen Steuern und zur Erleichterung der Communen verwandt werde.

Berlin, 16. Aug. Die officiöse Presse Rußlands und Deutschlands steht mit einander auf Kriegsfuß. Dieser Tage gab die ‚Norddeutsche Allg. Ztg.' einen Artikel der englischen ‚Times' vom 2. Aug. wieder, welcher das Petersburger Blatt ‚Neue Zeit' veranlaßte, das russische Publikum gegen Deutschland und den Fürsten Bismarck aufzuhetzen, und bemerkte gegenüber einem Passus, worin es heißt, daß beim Hervortreten eines bestimmten Gegensatzes zwischen Rußland und den Westmächten Deutschlands unter dem Einfluß Bismarck's schließlich immer zu Gunsten des Westens entschieden worden sei, es bleibe nur die Annahme übrig, daß der Verfasser des Timesartikels entweder keine Ahnung von den Kongreßverhandlungen habe oder als Engländer es den Interessen Englands entsprechend finde, die Verstimmung der Panslavisten gegen Deutschland zu schüren und zwischen beiden Ländern zu hetzen. Wenn russische Blätter Lügen vertraten über Deutschlands Haltung auf dem Kongreß, so sei dies erklärlich; es müsse ihnen daran liegen, Fehler und Mißgriffe der russischen Politik damit zu verdecken, daß sie die Schuld auf Fremde schieben. Das englische Blatt habe diese Entschuldigung nicht. Die Streitfragen zwischen Rußland und den Westmächten auf dem Kongresse betrafen Batum, die Dobrudscha, die Kriegskosten, Sofia und überhaupt die bulgarische Grenze. In allen diesen Punkten neigte Deutschland die Schale zu Gunsten Rußlands. Ueberhaupt stellte Rußland auf dem Kongreß keinen Antrag, welchen Deutschland nicht unterstützte. Russischer als Rußland zu sein, war nicht die Aufgabe der deutschen Politik. Was Rußland nicht den Muth hatte zu fordern, darauf mußte es natürlich verzichten; die obigen Forderungen hat ihm nur Deutschland durchgesetzt. Daß die deutsche Regierung hierbei auf Dankbarkeit und Anerkennung russischerseits gerechnet, sei kaum anzunehmen. Wäre dies der Fall, so habe in diesem Punkte allerdings die deutsche Politik geirrt; dieselbe sei aber wohl überhaupt nicht nach Berechnung der Zukunft, sondern nach den Intentionen des Kaisers, nach Maßgabe der Freundschaft geführt, welche die Monarchen beider Länder bekanntlich verbinde. Diesen scharfen Auslassungen des Berliner Blattes folgt nun ein bitterböser Artikel des petersburger ‚Corr. Gen. Russe,' von dem angenommen wird, er stamme her aus dem Ministerium des Auswärtigen. Der Artikel lautet wörtlich wie folgt: „Einige unserer Zeitungen greifen die deutsche Politik mit einer Heftigkeit an, welche übel angebracht scheinen könnte, wenn sie nicht eine kindliche, der Unschuld nahe Naivetät verriethe. Der erlauchte Kanzler, welcher die Geschicke Deutschlands leitet, verfolgt die Interessen seines Landes, wie er es versteht. Man kann sich selbst über seine Rechnung täuschen, aber er täuscht sicherlich Niemand. Er hat ganz kürzlich selbst, bei Gelegenheit der großen in den inneren Angelegenheiten Deutschlands eingetretenen Aenderungen, sein politisches Princip mit bemerkenswerthem Freimuth dargelegt. Fürst Bismarck hat sein Ziel, er geht entschlossen darauf los. Jeder, der ihn unterstützen kann oder will, um es zu erreichen, ist sein guter Freund. Nun, richtige Rechnung macht gute Freunde; — Gib, so wird Dir gegeben, ist seine Divise. Wenn er so mit seinen Landsleuten verfährt, um so viel mehr muß er von diesem Grundsatz den Fremden gegenüber Gebrauch machen. Es war daher ganz natürlich, daß er, als er einen Krieg mit Frankreich voraussah, die Freundschaft Rußlands suchte, um sich seinerseits eine wohlwollende Neutralität zu sichern, ohne welche das Unternehmen sehr gefährlich gewesen wäre. Es war die Sache Rußlands, diese Lage zum besten Vortheil seiner Interessen abzuschätzen. Nach dem Kriege von 1870 mußte die Möglichkeit eines französischen Revanchekrieges auf der deutschen Politik lasten und den hohen Werth der Freundschaft Rußlands aufrecht halten, welches damals seine ganzen Kräfte zur Verfügung hatte und in voller Aktions- und Bündnißfreiheit war. Heute ist Rußland mit den Orient-Angelegenheiten beschäftigt, Europa selbst hat sich an denselben betheiligt; das republikanische Frankreich scheint festzuhalten an dem Bündniß mit England. Die Situation hat sich geändert. Es ist mithin natürlich, daß die Befürchtungen und Hoffnungen der deutschen Politik sich nach derjenigen Seite wenden, von wo Gefahr oder Sicherheit kommen kann, um so mehr, als der gute Wille, welchen man in London sucht, nicht unverträglich ist mit dem in Wien unterhaltenen Interessenbunde. In alle dem ist nichts Erstaunliches, als das Erstaunen einiger unserer Publicisten. Sie würden klüger handeln, sich an diesen Beispielen zu begeistern, als sich darüber zu beklagen. Man kann gewiß nicht verkennen, daß diese vom Ballast der Traditionen losgelöste Politik eine neue Aera in dem Gang der Cabinete und besonders des unserigen inaugurirt. Aber sie hat wenigstens das Verdienst, daß sie keinen Raum für Illusionen und in Folge dessen für Täuschungen und Vorwürfe läßt."

— Nachdem das Reichsgesetz betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Verbrauchs-Gegenständen vom 14. Mai d. J. durch die Regierungsblätter veröffentlicht worden, haben die Minister des Innern, des Cultus und des Handels in einer gemeinsamen Verfügung vom 2. August die königlichen Regierungen veranlaßt, die ihnen untergebenen Behörden zu einer stricten Ausführung dieses Gesetzes anzuweisen und auf die Errichtung der im Gesetz gedachten öffentlichen Anstalten zu technischer Untersuchung der Nahrungs- und Genußmittel einzuwirken.

— Offiziös wird geschrieben:

Wie man aus der ‚Volkszeitung' vom Mittwoch ersieht, ist die Losung: Fort mit Bismarck! welche von der ‚Parlamentarischen Korrespondenz' der Fortschrittspartei ausgegangen war, auch von dem Central-Wahlkomite der Fortschrittspartei gutgeheißen. Außerdem erfährt man, daß die ‚Parlamentarische Korrespondenz' das leitende Preßorgan der Fortschrittspartei ist. Wenn nun eine Partei diese Losung offiziell detretirt, so kann dieselbe nicht mehr als das Erzeugniß einzelner Durchgänger behandelt werden. Die Losung trat in dieser Offenheit nicht einmal in der Conflictszeit auf, weil die damalige Fortschrittspartei sich noch scheute, direkt an die Rechte der Krone zu greifen. Man sieht, wie sehr die ‚Prov.-Corr.' im Rechte war, als sie die Fortschrittspartei eine revolutionäre Partei nannte. Als erschwerende Umstände treten noch hinzu die vom Kaiser ausgesprochene Willensmeinung, so lange er lebe, nicht auf die Dienste des Fürsten Bismarck zu verzichten, und der wahrlich nicht geringe Dank, welchen die deutsche Nation dem Kanzler schuldet. Man kann sagen, daß eine solche Losung unter ähnlichen Verhältnissen bei keinem Volke von einer zurechnungsfähigen Partei angenommen worden ist und nirgends von der Gesammtheit der Nation geduldet worden wäre.

— Badische Blätter stellen einen Wechsel in der Leitung des badischen Finanzministeriums in Aussicht und bringen dies damit in Zusammenhang, daß durch ein Versehen des Finanzministers Elstätter Baden bei der Kriegskostenentschädigung verkürzt worden sei.

Breslau, 15. August. Ueber die Schulschwestern, welche in Folge amtlicher Anordnung ihr bisheriges Heim verlassen mußten, theilt die ‚Schles. Volksztg.' mit, daß von Seiten des Domcapitels den letzten acht Schulschwestern die Curie des verstorbenen Prälaten Kloysch zur Verfügung gestellt worden ist. Die Schulschwestern wollen dort abwarten, ob auf ihre an den Kaiser gerichtete Immediat-Eingabe eine für sie günstige Entscheidung ergehen wird.

Osnabrück, 15. August. Mit dem 31. des verflossenen Monats Juli — ein Jahr nach dem Tode des Herrn Bischofs Beckmann — war nach den Maigesetzen die Frist der Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles zu Osnabrück abgelaufen und konnte der Cultusminister nach Bestimmung des Gesetzes vom 20. Mai 1874 einen Commissar für die bischöfliche Vermögensverwaltung bestellen, zugleich ist der Minister aber auch ermächtigt, diese Frist von einem Jahr zu verlängern. Hiervon hat derselbe Gebrauch gemacht und die Frist bis zum 1. Januar k. J. verlängert. — Ob der Herr Minister der Ansicht ist, daß bis zum 1. Januar k. J. der Kulturkampf somit beendigt ist, daß zur Neuwahl eines Bischofes geschritten werden kann?

Fulda, 14. August. Die ‚Fuld. Ztg.' schreibt: Unser hochwürdigster Bisthumsverweser Hahne ist in Amöneburg, wo sich Hochderselbe gelegentlich einer Dienstreise befand, bedenklich erkrankt. Das hochwürdige Capitular-Vicariat hat alsbald dem Curatclerus der Diöcese aufgegeben, um die Wiedergenesung des hohen Kranken, dessen Verlust die Diöcese sehr schmerzlich empfinden müßte, öffentliche Gebete zu veranstalten.

Münster, 16. Aug. Wie zu der Versammlung des Clerus der Diözesen Münster und Paderborn, so hatten sich auch zu der gestrigen Versammlung der Vertrauensmänner der Centrumspartei Westfalens mehr Herren eingefunden, als man erwarten durfte. Der Kaufmann Abers von hier eröffnete die Versammlung und schlug den Reichsfreiherrn von Landsberg zum Vorsitzenden vor. Die ganze Versammlung gab ihre Zustimmung. Der Abgeordnete v. Grütering, neben welchem noch 8 Abgeordnete der Versammlung beiwohnten, erstattete Bericht über die Haltung der Centrumspartei in der verflossenen Seßionsperiode. Außer ihm sprach noch der Abg. Schröder (Lippstadt). Dr. Hülskamp verlas den Entwurf eines Wahlaufrufes für die Provinz, der en bloc einstimmig angenommen wurde. Darauf erfolgten die Wahlen des Central-Wahlcomités wie der Kreis-Wahlcomités. Im Ganzen wurden dieselben Herren wiedergewählt, wie im vorigen Jahre. — Was die Abgeordneten anbetrifft, so haben sich alle — mit Ausnahme des Abgeordneten für Lüdinghausen-Beckum-Warendorf — bereit erklärt, ein Mandat wieder anzunehmen. Man sah davon ab, einen neuen Candidaten für Lüdinghausen aufzustellen; vorerst soll in dem Wahlkreise selbst eine Versammlung abgehalten werden. Weiter sah man auch davon ab, generelle Regeln für die Haltung der Centrumswähler in den überwiegend protestantischen und liberalen Wahlkreisen zu proclamiren. In solchen Fällen wird man eben den eingesessenen Wählern überlassen, nach ihrem Gutdünken sich zu entscheiden. Die Frage des „Culturkampfes" wird hier natürlich die entscheidende sein. Wo ein Centrumsmann nicht durchzubringen ist, wird das katholische Volk nur einen Gegner, keinen Freund des Culturkampfes wählen. — Herr von Schorlemer-Alst konnte leider wegen Erkrankung an dieser Versammlung nicht theilnehmen.

So hat denn die Wahlagitation der Centrumspartei auch in Westfalen begonnen. Der Aufruf wird in den nächsten Tagen erlassen werden.

VC **Köln,** 15. Aug. Von den in der verflossenen Reichstags-Session neu eingeführten Zöllen sind bekanntlich die Getreide-, Vieh- und Holz-Zölle als Schutzzölle für die deutsche Land- und Forst-Wirthschaft bewilligt worden, und zwar einerseits, um dieselbe lebensfähig zu erhalten, und anderseits, um ihr ein Aequivalent zu bieten gegenüber den der deutschen Industrie gewährten Schutzzöllen. Früher sind alle Schutzzoll-Bestrebungen daran gescheitert, daß man lediglich die Industrie als eine des Schutzes bedürftige und würdige nationale Arbeit anerkannte und dadurch die Landwirthschaft mit Gewalt in das Lager der Freihandelspartei hineintrieb. So lange das Bündniß zwischen Landwirthschaft und Industrie fortdauert — und es wird fortdauern, wenn die Bedingungen, unter welchen es eingegangen wurde, als billige sich erweisen, oder wenn die der Billigkeit entsprechenden Aenderungen vorgenommen werden —, so lange droht auch der nach langen Kämpfen durchgesetzten neuern Wirthschaftspolitik keine Gefahr. Selbstverständlich ist das Bestreben der Freihandelspartei in erster Linie darauf gerichtet, das Bündniß zwischen Landwirthschaft und Industrie zu sprengen. Daher die mit allen Mitteln der Demagogie betriebene Agitation gegen die Getreide- und Vieh-Zölle unter dem populairen Schlagworte: „Billiges Brod und billiges Fleisch für die arbeitenden Klassen." Gelänge diese Agitation, so wäre die Landwirthschaft darauf angewiesen, gegen die Industrie-Zölle sich zu entscheiden, und dann wäre für die Freihandelspartei der Sieg gewonnen. Man kann es darum nicht oft genug betonen, daß unter der Devise „Billiges Brod und Fleisch für den Arbeiter" lediglich für den Freihandel gekämpft wird, welcher vielen Tausenden deutscher Arbeiter ihre Arbeit genommen und nicht so viel Verdienst gelassen hat, daß sie das „billige Brod und billige Fleisch" kaufen könnten. Nun ist es noch immer fraglich, ob überhaupt der Zoll den Consumenten treffen wird. Wenn die österreichischen Eisenbahn-Directionen mit Rücksicht auf die deutschen Zölle Frachtermäßigungen bewilligen, wenn ferner die auswärtigen Producenten, um auf dem deutschen Markte concurriren zu können, ihre Preise herunterseßen, so werden die deutschen Steuerzahler sich diese Beihülfe gewiß recht gern gefallen lassen. Dagegen werden gerade die schlechtesten Getreidesorten, mit welchen man bisher den deutschen Arbeitern das Brod verdorben hat, den Zoll nicht ertragen können, und durch denselben vom deutschen Markte ausgeschlossen werden. Was die von den Consumenten zu zahlenden Preise

betrifft, so stellt sich in der Praxis die Sache so, daß bei der Feststellung des Brodpreises immer die Preise der bessern Getreidesorten berücksichtigt werden, welche durchschnittlich einige Mark höher stehen, wie der schlechte russische Roggen, der von den Getreidehändlern und Mühlenbesitzern zur Mischung verwandt wird. Vor kurzem wurde bei einer wirthschaftlichen Diskussion in Köln von einem der bedeutendsten Kölner Bäcker auf Grund seiner praktischen Erfahrung die Erklärung abgegeben, daß selbst noch höhere Getreidezölle die Interessen der städtischen Bevölkerung nicht würden geschädigt haben, weil dann das elende Zeug aus dem Handel würde verschwunden sein, welches jetzt gerade die städtische Bevölkerung essen müsse, ohne es billiger zu erhalten, wie das aus bestem Roggen gebackene Brod. Solche praktische Erwägungen haben ein ganz anderes Gewicht als die Angaben von Interessenten oder die unreifen Deklamationen von Leuten, die selber in praktischen Dingen niemals etwas haben zu Stande bringen können.

Belgien.

Brüssel, 14. Aug. Van Hamme ist heute Abend auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem in dem gegen ihn wegen Körperverletzung anhängig gewesenen Proceß die sechste Kammer des hiesigen Tribunals auf drei Monate Gefängniß und 50fr. Geldbuße so wie auf Tragung der Gerichtskosten und in der Civilklage des gemißhandelten Kellners auf Zahlung von 300fr. Schmerzensgeld und der Curkosten, aber nicht auf sofortige körperliche Inhaftnahme erkannt hatte. Die Berufung des Generalprocurators gegen den Spruch der Rathskammer, daß van Hamme wegen der Drohbriefe nicht in Anklagezustand zu versetzen sei, weil auf die ihm zur Last gelegte That kein Artikel des Strafgesetzbuchs Anwendung finde, wird demnächst in der Ferienkammer des Cassationshofs verhandelt werden.

Frankreich.

Paris, 15. August. Vorgestern hielt der Staatsrath, der gestern seine Ferien begonnen, eine letzte Sitzung, in welcher er die Wiederaufnahme seiner Arbeiten auf den 18. Oct. festsetzte.

— Der Gemeinderath von Tours hat den 11 Vicarien der verschiedenen Kirchen dieser Stadt die Zulage von 500fr, welche ihnen die Stadt zahlte, gestrichen, dagegen 12 000fr für ein republicanisches Fest bewilligt.

Paris, 16. Aug. Bei Flers (Ornedepartement) fand ein Eisenbahnzusammenstoß statt. Es gab 4 Todte und 32 Verwundete.

Italien.

Rom, 9. Aug. Aus dem entferntesten Lande des Orientes, aus Japan, wird eine sehr erfreuliche Thatsache gemeldet. In Tokio, einer der größten Städte Japan's, wurde zu Ende des letzten Jahres eine große katholische Kirche in der feierlichsten Weise eröffnet. Der französische Consul und die anderen europäischen Notabilitäten wohnten dieser Feierlichkeit bei. Der Kriegsminister bewilligte als eine ganz besondere Gunst, daß japanesische Militärmusik bei derselben mitwirken durfte. Um die neue Kirche würdig zu decoriren, wurden im Innern der Kirche die Wappen von Pius IX. und von Leo XIII. gemalt, unter deren Pontificate diese Kirche gebaut wurde, wie auch die Wappen der vier Bischöfe für die ausländischen Missionen, welche Japan regieren und verwalten.

— Eine Nachricht der „Republique française", nach welcher die albanesische Liga durch italienische Freiwillige, namentlich durch Artilleristen, verstärkt worden sei, wird von der „Agencia Stefani" auf Grund zuverlässiger Informationen für unbegründet erklärt. In Rom sei nichts von der Existenz italienischer Freiwilliger in Albanien bekannt, und es sei sicher, daß kein Freiwilliger mit Waffen und Gepäck Italien verlassen habe, um nach Albanien zu gehen.

Spanien.

Madrid, 15. Aug. Die Hochzeit des Königs ist auf den 28. November festgesetzt.

England.

London, 15. Aug. In der kurzen Sitzung, welche das Unterhaus heute Mittag vor seiner Vertagung hielt, antwortete der Schatzkanzler Northcote auf eine Anfrage Lefevre's, bei der in Thessalien und Epirus auf beiden Seiten herrschenden Aufregung hätten die Türkei und Griechenland es für nothwendig erachtet, ihre Streitkräfte zu verstärken; die englische Regierung aber habe für unnöthig gehalten, Vorstellungen dagegen zu machen. Die Mitglieder des Unterhauses wurden hierauf nach dem Oberhause entboten, um dem feierlichen Schlusse der Parlamentssitzungen beizuwohnen. Die dabei verlesene Botschaft der Königin erwähnt die herzlichen Beziehungen, in welchen England zu den fremden Mächten stehe, und betont den Einfluß, den die Königin angewandt habe, um die eingegangenen Vertragsverpflichtungen zur Erfüllung zu bringen und den allgemeinen Frieden aufrechtzuerhalten und zu befestigen. Die im berliner Vertrage getroffenen Vereinbarungen seien getreulich ausgeführt, die Feststellung der neuen Grenzen sei nahezu vollendet. Die durch den letzten Krieg herbeigeführten Bedrängnisse hätten die türkische Regierung bisher gehindert, die Reformen einzuführen, deren Nothwendigkeit dieselbe erkannt habe. Die Regierung werde aber fortfahren, der Türkei die Wichtigkeit ans Herz zu legen, daß sie die von ihr eingegangenen Verpflichtungen in vollem Umfange erfülle. Die Botschaft hebt endlich das Einverständniß Englands und Frankreichs bei der Einsetzung einer neuen Regierung in Aegypten hervor.

— Morgen Vormittag soll in der östlichen Vorstadt Wapping eine neue katholische Kirche durch den Cardinal Manning eingeweiht werden. Sie ist vornehmlich für die dort wohnhaften armen Irländer bestimmt, und wird daher auch dem Schutzheiligen Irlands, dem heiligen Patrick, geweiht. Der erste Seelsorger der neuen Gemeinde ist der Sohn eines Convertiten Angelo Lucas, längere Zeit Redacteur des katholischen Blattes Tablet.

— Nach Berichten aus der Capstadt vom 29. Juli sollte der neue Vormarsch der englischen Truppen in zwei Colonnen am 3. d. M. beginnen. Eine dieser Colonnen sollte unter Clarke's Oberbefehl von Durnford aus, die andere unter Russell von Rorke's Drift aus vorgehen und beide Colonnen sich am 6. August in Magnibonium vereinigen. Der König Cetewayo hat Auskunft darüber erbeten, ob ihm im Falle seiner Unterwerfung das Leben geschenkt werden würde. Es ist ihm hierauf eine bejahende Antwort ertheilt worden.

Encyklica unseres h. Vaters, Papst Leo's XIII.
über die Wiedereinführung der christlichen Philosophie in den kathol. Schulen gemäß dem Geiste des englischen Lehrers, des h. Thomas von Aquin.

(Schluß.)

Unter den scholastischen Lehrern ragt nun aber, als ihrer aller Fürst und Meister, weit hervor Thomas von Aquin, der, wie Cajetan bemerkt, „weil er die alten Lehrer höchlich in Ehren gehalten, deshalb gleichsam den Geist Aller erlangt hat." (Jn 2. 2. q. 148. a. 4.) Die Lehren dieser Alten hat Thomas wie zerstreute Glieder eines Körpers, in ein Ganzes zusammengesetzt und verbunden, sie mit wunderbarer Ordnung gruppirt und durch große Zusätze vermehrt, so daß er mit Recht als eine ausgezeichnete Schutzwehr und Zierde der katholischen Kirche gilt. Ausgerüstet mit einem geschmeidigen und scharfen Geiste, sowie einem leichten und treuen Gedächtnisse, höchst rein in seinem Leben, einzig die Wahrheit liebend, überreich an göttlicher und menschlicher Wissenschaft, hat er, der Sonne vergleichbar, den Erdkreis mit der Wärme seiner Tugenden erquickt und durch den Glanz seiner Lehre erleuchtet. Es ist kein Theil der Philosophie, den er nicht eben so scharfsinnig wie gediegen bearbeitet hätte: von den Gesetzen des Denkens, von Gott und den unkörperlichen Wesen, von den Menschen und den anderen sinnfälligen Dingen, von den menschlichen Handlungen und ihren Ursachen hat er so gehandelt, daß darin weder die reiche Menge der Fragen, noch die passende Anordnung der Theile, noch die richtige Methode, noch die Festigkeit der Grundsätze, noch die Kraft der Beweise, noch die Klarheit und Bestimmtheit des Ausdruckes, noch die Leichtigkeit in der Darstellung der schwierigsten und dunkelsten Dinge vermißt wird. Dazu kommt, daß der englische Lehrer die philosophischen Schlußfolgerungen von solchen Grundbegriffen und Grundsätzen aus zu betrachten pflegt, welche von größter Tragweite sind und in ihrem Schooße gleichsam die Keime unzähliger Wahrheiten bergen, die erst von den spätern Lehrern zu gelegener Zeit mit reicher Frucht erschlossen werden sollten. Da er eine solche Art zu philosophiren ebenfalls in der Widerlegung der Irrthümer anwendet, so hat er das erreicht, daß er nicht nur alle Irrthümer der frühern Zeit zusammen niedergeworfen, sondern auch zur Abwehr derjenigen, die in beständigem Wechsel nach ihm aufstehen sollten, unbesiegbare Waffen geliefert hat. Indem er endlich, wie es sich gebührt, Vernunft und Glauben strenge schied, und doch beide freundschaftlich zusammengesellte, hat er die Rechte beider gewahrt und die Würde beider hochgehalten, so zwar, daß die auf seinen Flügeln zum Gipfel menschlicher Kraft emporgetragene Vernunft kaum mehr höher aufzusteigen vermag und der Glaube von der Vernunft kaum noch zahlreichere und stärkere Hülfsmittel erwarten kann, als er schon durch Thomas erlangt hat.

Aus diesen Gründen haben in den seitdem verflossenen Zeiten die gelehrtesten Männer, die vorzüglichsten Meister der Theologie und der Philosophie, mit unglaublichem Eifer die unsterblichen Werke des h. Thomas studirt, und seine engelgleiche Weisheit nicht sowohl zu ihrer Ausbildung benutzt, als vielmehr sich ganz von ihr durchdringen lassen. Fast alle Gründer und Gesetzgeber von religiösen Orden haben bekanntlich ihren Genossen vorgeschrieben, die Lehre des h. Thomas zu studiren und ehrerbietig festzuhalten, mit der Einschärfung, daß Niemand auch nur wenig ohne Nachtheil von den Fußstapfen des großen Lehrers sich entfernen könne. Um den Dominicaner-Orden zu übergehen, der diesen größten Lehrer mit Vorrecht seinen eigenen nennen darf, bezeugen die Regeln der betreffenden Orden, daß für die Benedictiner, die Carmeliter, die Augustiner und für die Jesuiten jene Vorschrift besteht. Mit großer Freude wendet sich dann der Geist zu jenen berühmten Akademien und Hochschulen, die einst in Europa geblüht haben, zu denen von Paris, Toulouse, Salamanca, Alcala, Coimbra, Löwen, Douai, Padua, Bologna und Neapel und vielen andern. Es ist bekannt, wie der Ruf dieser Akademien mit den Jahren wuchs und die von ihnen erbetenen Gutachten in allen Ländern ein großes Ansehen genossen. Ebenso steht aber auch fest, daß in jenen großen Heimstätten der Weisheit Thomas wie ein Fürst in seinem Reiche thronte, und die Geister der Lehrer wie der Schüler mit wunderbarer Uebereinstimmung in der Lehre und dem Ansehen des Einen englischen Lehrers ruhten.

Noch mehr: auch die römischen Päpste, Unsere Vorgänger, haben die Weisheit des Aquinaten mit vorzüglichen Lobsprüchen und glänzenden Zeugnissen geehrt. Clemens VI. (Bulle In ordine), Nicolaus V. (Breve ad FF. Ord. Praedic. 1451), Benedict XIII. (Bulle Pretiosus) und andere bezeugen, daß durch seine Lehre die ganze Kirche erleuchtet werde. Der h. Pius V. (Bulle Mirabilis) aber erklärt, durch dieselbe Lehre würden die Häresieen beschämt, besiegt und vernichtet, und der ganze Erdkreis täglich von verderblichen Irrlehren gereinigt. Andere bezeugen mit Clemens XII. (Bulle Verbo Dei), daß aus seinen Schriften die reichsten Vortheile der gesammten Kirche zugeflossen seien, und er selbst ebenso zu ehren sei wie die größten Lehrer der alten Kirche, wie Gregorius, Ambrosius, Augustinus und Hieronymus. Andere trugen kein Bedenken, den h. Thomas den Akademieen und Hochschulen als Vorbild und Meister vorzustellen, dem sie sichern Schrittes folgen könnten. In dieser Beziehung scheinen besonders erwähnenswerth die Worte, welche der sel. Urban V. an die Akademie von Toulouse gerichtet hat: „Wir wollen und befehlen euch durch Gegenwärtiges, daß ihr der Lehre des h. Thomas als einer wahrhaften und katholischen folgt und mit allen Kräften dieselbe zu befördern sucht."

Dem Vorgang Urban's folgte Innocenz VII. (Lit in f. Brev. d. 6. Febr. 1694) gegenüber der Universität Löwen und Benedict XIV. (Brev. d. 21. Aug. 1752) in einem Schreiben an das Collegium des h. Dionysius zu Granada. Allen diesen Urtheilen der Päpste über Thomas von Aquin möge schließlich gleichsam als Krone das Zeugniß Innocenz' VI. folgen: „Dessen (des h. Thomas) Lehre hat vor jeder andern, mit Ausnahme der h. Schrift, den Vorzug der Bestimmtheit des Ausdrucks, der Ordnung der Rede und der Wahrheit der Sätze, so daß niemals diejenigen, welche sie festhalten, vom Pfade der Wahrheit abweichend befunden wurden, diejenigen aber, die sie bekämpften, immer der Abweichung von der Wahrheit verdächtig schienen." (Serm. de S. Thoma.)

Selbst die allgemeinen Concilien, in welchen die Blüthe der Weisheit aus dem ganzen Erdkreise sich sammelt, beflissen sich stets, den h. Thomas von Aquin hoch in Ehren zu halten. In den Concilien von Lyon, Vienne, Florenz und dem vom Vatican, möchte man sagen, habe Thomas den Verhandlungen und Beschlüssen der Väter beigewohnt und vorgestanden, indem er mit unwiderstehlicher Macht und glücklichem Erfolge gegen die Irrthümer der Griechen, der Häretiker und der Rationalisten kämpfte. Die größte und dem h. Thomas ganz eigenthümliche Ehre, die er mit keinem andern der katholischen Lehrer theilt, besteht darin, daß die Väter von Trient in der Mitte ihres Versammlungssaales neben der h. Schrift und den Decreten der Päpste die Summa des h. Thomas auf dem Altare aufgelegt wissen wollten, als eines derjenigen Bücher, woraus sie Rathschläge, Gründe und Urtheile zu schöpfen hätten.

Zuletzt schien auch noch diese Ehrenpalme dem unvergleichlichen Manne vorbehalten, daß er selbst von den Feinden des katholischen Namens Huldigungen, Lobsprüche und Bewunderung erzwänge. Denn es ist bekannt, daß es selbst unter den Führern der häretischen Parteien mehrere gegeben hat, welche offen bekannten, wenn ein Mal die Lehre des Thomas von Aquin aus der Welt geschafft wäre, so würden sie leicht mit allen katholischen Lehrern den Kampf unternehmen und siegen und die Kirche vernichten (Beza und Bucerus) — allerdings eine eitle Hoffnung, aber kein eitles Zeugniß.

Aus diesen Gründen, ehrwürdige Brüder, müssen Wir, so oft Wir auf die Gediegenheit, die Kraft und die herrlichen Vortheile derjenigen Methode der Philosophie, welche Unsere Vorfahren hegten und pflegten, hinblicken, es als einen großen Fehler betrachten, daß derselben nicht immer und überall ihre ehrenvolle Stellung gewahrt geblieben ist, zumal da man wußte, daß der scholastischen Philosophie ein langjähriger Gebrauch wie das Urtheil der größten Männer, und was die Hauptsache ist, die Billigung der Kirche zur Seite stand. An die Stelle der alten Lehren ist dann hier und da eine gewisse neue Weise, zu philosophiren, getreten, woraus aber nicht diejenigen heilsamen Früchte gewonnen worden sind, welche die Kirche und selbst die bürgerliche Gesellschaft wünschen mußte. In Folge der Bestrebungen der Neuerer des 16. Jahrhunderts gefiel man sich darin zu philosophiren ohne alle Rücksicht auf den Glauben, indem man sich wechselseitig die Freiheit nahm und gab, Jedwedes nach Lust und Laune auszudenken. Davon war die nothwendige Folge, daß die Arten der Philosophie mehr als billig vervielfältigt wurden, und die verschiedensten und widersprechendsten Meinungen entstanden, auch über solche Dinge, welche im Bereiche der menschlichen Kenntnisse die wichtigsten sind. Von der Vielheit der Meinungen kam es sehr häufig zu Bedenklichkeiten und Zweifeln; wie leicht aber der menschliche Geist von den Zweifeln in den Irrthum hinabgleitet, sieht Jeder ein. Dieses Streben nach Neuerungen hat, da die Menschen gern alles nachahmen, an manchen Orten auch die Geister katholischer Philosophen ergriffen, welche, das Erbtheil der alten Weisheit hintansetzend, es vorzogen, Neues aufzubauen, statt das Alte mit Neuem zu vermehren und zu vervollkommnen, gewiß nicht aus weiser Eingebung und auch nicht ohne Nachtheil für die Wissenschaften. Denn da diese vielfältige Gestalt der Lehren nur auf das Ansehen und Gutdünken der einzelnen Lehrer gestützt ist, hat sie eine veränderliche Grundlage und macht deshalb die Philosophie nicht fest und beständig und stark, wie jene alte war, sondern wankend und flüchtig. Wenn es daher zutrifft, daß dieselbe zuweilen nicht stark genug befunden wird, um den Anprall der Feinde auszuhalten, so möge sie erkennen, daß die Ursache und Schuld davon in ihr selbst liegt.

Indem Wir dieses sagen, wollen Wir gewiß nicht diejenigen gelehrten und wackern Männer mißbilligen, welche ihre Beobachtungen und Erfahrungskenntnisse und die Schätze der neuen Erfindungen zur Ausbildung der Philosophie herbeibringen; denn Wir wissen wohl, daß dies zum Fortschritt der Lehre gehört. Man muß sich nur sehr davor hüten, in solche Beobachtungen und Kenntnisse die ganze oder doch die vorzügliche Arbeit der Philosophie zu verlegen. In ähnlicher Weise muß man auch von der h. Theologie urtheilen: dieselbe soll zwar mit den Hülfsmitteln vielfältiger Erudition gefördert und beleuchtet werden; aber es ist durchaus nothwendig, sie in der ernsten Weise der Scholastiker zu behandeln, damit sie, die Kräfte der Offenbarung und der Vernunft in sich vereinigend, fortfahre, eine unbesiegbare Schutzwehr des Glaubens zu sein.

Mit weisem Rathschluß haben daher nicht wenige Freunde der philosophischen Wissenschaften, als sie in der neuesten Zeit auf eine nützliche Wiederherstellung der Philosophie sich verlegten, sich befleißigt, und befleißigen sich noch, die herrliche Lehre des h. Thomas von Aquin wieder aufzufrischen und derselben ihren alten Glanz wiederzugeben. Mit großer Freude Unserer Seele haben Wir wahrgenommen, ehrwürdige Brüder, daß manche von euch in gleicher Absicht denselben Weg muthig betreten haben. Indem Wir diese nach Gebühr loben, ermahnen Wir sie zugleich, auf dem beschrittenen Wege auszuharren. Allen Uebrigen aber aus euch thun Wir kund, es liege nichts Uns mehr am Herzen, als daß ihr die reinsten Ströme der Weisheit, welche aus dem ewig frischen und überreichen Brunnen des englischen Lehrers hervorsprudeln, der studirenden Jugend freigebig und reichlich zuführt.

Verschiedene Gründe rufen in uns diesen lebhaften Wunsch wach. Da erstens in unsern Tagen der christliche Glaube durch die Kunstgriffe und die Arglist einer gewissen falschen Weisheit angegriffen zu werden pflegt, so müssen alle Jünglinge, namentlich aber diejenigen, auf welche die Kirche ihre Hoffnungen setzt, mit einer nahrhaften und kräftigen Kost der Lehre genährt werden, damit sie an Kräften stark und versehen mit einer tüchtigen Waffenrüstung frühzeitig sich gewöhnen, die Sache der Religion mit Tapferkeit und Weisheit zu vertheidigen, „stets bereit", wie der Apostel ermahnt, „zur Verantwortung gegen jeden, welcher von euch Rechenschaft fordert über euere Hoffnung" (I Petrus 3, 15) und bereit, „in der gesunden Lehre zu unterrichten und die Widerstreitenden zu widerlegen" (Titus I, 9). Zwar sagen viele von denjenigen Menschen, welche in ihrem dem Glauben abgekehrten Sinne die Einrichtungen der katholischen Kirche hassen, daß sie lediglich die Vernunft als ihre Lehrmeisterin und Führerin anerkennen. Um diesen aber Heilung zu bringen und sie zugleich in die Gnade und Gemeinschaft mit dem katholischen Glauben zurückzuführen, halten Wir, abgesehen von dem übernatürlichen Beistande Gottes nichts für geeigneter als die gründliche Lehre der Väter und Scholastiker. Denn sie zeigen die festesten Grundlagen des Glaubens, seinen göttlichen Ursprung, seine sichere Wahrheit, die Gründe, womit sie dargethan wird, die durch ihn dem Menschengeschlechte erwiesenen Wohlthaten und seine vollständige Eintracht mit der Vernunft mit einer solchen Klarheit und-

Beweiskraft, daß dem schwankenden Geiste und selbst denjenigen, welche am meisten abgeneigt sind und dagegen kämpfen, ausreichend Genüge geleistet wird.

Wir Alle sehen deutlich, in welch' einer verhängnißvollen Lage die Familie und die bürgerliche Gesellschaft in Folge der verderbenbringenden Krankheit der verkehrten Meinungen sich befindet. Wahrlich, sie würde um Vieles beruhigter und sicherer sein können, wenn auf den Akademien und den Schulen eine gesundere und dem kirchlichen Dogma besser entsprechende Lehre docirt würde, wie sie in den Werken des h. Thomas von Aquin sich findet. Denn was er uns lehrt über den echten Begriff von der Freiheit, welche in unseren Tagen in Zügellosigkeit ausartet, über den göttlichen Ursprung einer jeden Autorität, über die Gesetze und ihre Kraft, über die väterliche und gerechte Herrschaft der Päpste, über den Gehorsam gegenüber den höhern Gewalten, über die gegenseitige Liebe: was er über alle diese und ähnliche Dinge lehrt, hat die größte, ja unbesiegbare Kraft zur Zurückweisung jener Principien eines neuen Rechtes, welche als der friedlichen Ordnung der Dinge und dem öffentlichen Heile gefährlich angesehen werden müssen. Endlich dürfen alle menschlichen Wissenschaften auf einen wirklichen Fortschritt hoffen und sich den größten Nutzen von dieser Wiederherstellung des philosophischen Unterrichtes versprechen, wie Wir sie aufgestellt haben. In der That pflegen die schönen Künste von der Philosophie als von der sie alle leitenden Weisheit ihre gesunden Regeln und die rechte Methode zu entlehnen, und aus ihr wie aus dem gemeinsamen Lebensquell ihren belebenden Geist zu schöpfen. Die Thatsachen und die beständige Erfahrung beweisen es, daß die freien Künste so lange am meisten blühten, als die Philosophie ihre Ehre zu wahren wußte und ihr Urtheil die Bürgschaft wahrer Weisheit an sich trug; daß sie aber vernachlässigt und fast vergessen wurden, sobald die Philosophie darniederlag und mit Irrthümern und Thorheiten erfüllt wurde.

Deshalb wird auch der Unterricht in der Physik, welche heutzutage so sehr in Ansehen steht, im Glanz so vieler Erfindungen leuchtet und allenthalben die Bewunderung auf sich zieht, aus der Wiederherstellung der Philosophie der Alten nicht allein keinen Schaden, sondern den größten Nutzen ziehen. Denn es genügt nicht zu einem fruchtbringenden Studium und Gedeihen derselben die einfache Prüfung der Thatsachen und die Betrachtung der Natur, sondern wenn die Thatsachen feststehen, muß man höher sich erheben und eifrig die Natur der körperlichen Dinge zu erkennen und die Gesetze zu erforschen suchen, denen sie unterliegen, sowie die Prinzipien, woher ihre Ordnung und die Einheit in der Manchfaltigkeit und die gegenseitige Verwandtschaft in der Verschiedenheit stammt. Man kann sich kaum vorstellen, welche Kraft, welches Licht und welche Hülfe die scholastische Philosophie, wenn sie weise behandelt wird, gerade hier zu gewähren vermag. Dabei ist es von Wichtigkeit, jenes große Unrecht zurückzuweisen, welches man dieser Philosophie anthut, indem man sie beschuldigt, sie lege dem Fortschritt und dem Wachsthum der Naturwissenschaften Hindernisse in den Weg. Wie die Scholastiker, indem sie der Ansicht der h. Väter folgen, stets in der Anthropologie lehren, daß der menschliche Geist sich nur von den sinnlichen Dingen aus zur Erkenntniß derjenigen Dinge erheben könne, welche nicht an Körper und Stoff gebunden sind: so haben sie von selbst eingesehen, daß nichts dem Philosophen nützlicher ist, als den Geheimnissen der Natur fleißig nachzuforschen und mit dem Studium der physischen Dinge sich lange und viel zu beschäftigen. Das haben sie auch durch die That bekräftigt. Denn der h. Thomas, der selige Albertus Magnus und andere hervorragende Scholastiker haben sich nicht in der Weise der Betrachtung der Philosophie gewidmet, daß sie nicht auch viele Mühe auf die Erkenntniß der Natur verwandt hätten; ja nicht gering ist auf diesem Gebiete die Zahl ihrer Aussprüche und Resultate, welche die neuern Lehrer billigen und als mit der Wahrheit im Einklang stehend bezeichnen. Außerdem haben in unserer Zeit viele und zwar ausgezeichnete Lehrer der Naturwissenschaften offen gestanden, daß zwischen gewissen von neuern Physikern aufgestellten Resultaten und philosophischen Grundsätzen der Scholastik kein nennenswerther Widerstreit existire.

Indem Wir also erklären, daß gern und dankbar Alles anzunehmen sei, was immer Weises gesagt und Nützliches von irgend Jemand gefunden oder erdacht sein mag: ermahnen Wir euch, ehrwürdige Brüder, eindringlich, daß ihr zum Schutz und zur Zier des katholischen Glaubens, zum Wohle der Gesellschaft und zum Vortheile aller Wissenschaften die goldene Weisheit des h. Thomas wieder herstellt und so weit als möglich sie verbeitet. Die Weisheit des h. Thomas, sagen Wir; denn wenn etwas von den scholastischen Lehrern etweder zu spitzfindig herausgesucht oder unbedachtsam aufgestellt, wenn etwas mit den ausgemachten wissenschaftlichen Resultaten späterer Zeit nicht ganz übereinstimmt, oder sonst irgendwie nicht annehmbar ist: so ist es keineswegs unsere Absicht dies unserer Zeit zur Nachahmung vorzustellen. Im Uebrigen sollen die von euch umsichtig ausgewählten Lehrer sich bemühen, die Lehre des Aquinaten dem Geiste ihrer Schüler einzuprägen, und deren so hervorragende Gediegenheit und Vortrefflichkeit darzulegen. Damit aber nicht eine unterschobene statt der wahren oder eine entstellte statt der richtigen angenommen werde, so sorget dafür, daß die Weisheit des h. Thomas aus den Quellen selbst geschöpft werde, oder wenigstens aus solchen Bächen, welche nach dem sichern und einmüthigen Urtheile der Gelehrten aus den Quellen selbst abgeleitet, noch unversehrt und ungetrübt dahin fließen; von denjenigen Bächen aber, die als daraus geflossen ausgegeben werden, in Wirklichkeit aber aus fremden und nicht heilsamen Wassern angewachsen sind, sollen durch euere Fürsorge die Geister der Jünglinge ferngehalten werden.

Wir wissen aber wohl, daß alle Unsere Bemühungen fruchtlos sein werden, wenn nicht, ehrwürdige Brüder, das gemeinsame Unternehmen von demjenigen gesegnet wird, welcher in der heil. Schrift (Jac. 1, 7), der „Gott der Wissenschaften" genannt wird. Dieselbe h. Schrift erinnert uns auch, „daß jede beste Gabe und jedes vollkommene Geschenk von oben ist und vom Vater des Lichtes herabsteigt"; und wiederum: „Wenn Jemand der Weisheit bedarf, so erbitte er sie von Gott, der Allen reichlich gibt ohne Ueberdruß; und sie wird ihm gegeben werden".

Deshalb laßt uns auch hierin das Beispiel des englischen Lehrers befolgen, welcher sich niemals dem Lesen oder dem Schreiben hingab, als erst nachdem er zu Gott inständig gefleht hatte; welcher aufrichtig bekannte, daß er das, was er wisse, nicht so sehr durch sein eigenes Studium und seine Arbeiten sich erworben, sondern von oben her empfangen habe. Laßt uns mit demüthigen und einhelligen Bitten Gott anflehen, daß er auf die Söhne der Kirche den Geist der Wissenschaft und des Verstandes ergieße und ihnen den Sinn öffne zur Erkenntniß der Weisheit. Und um reichere Früchte der göttlichen Güte zu erlangen, bittet die allerseligste Jungfrau Maria, welche ja der Sitz der Weisheit genannt wird, daß sie bei Gott ihre Fürsprache einlege. Zugleich erwählet als euern Fürbitter den keuschesten Bräutigam der h. Jungfrau, den h. Joseph, sowie die großen Apostel Petrus und Paulus, welche den durch die schmutzige Seuche der Irrthümer verderbten Erdkreis durch die Wahrheit erneut und mit dem Lichte der Weisheit erfüllt haben.

Und nun verleihen wir in der Hoffnung auf den Beistand Gottes und im Vertrauen auf euern oberhirtlichen Eifer als ein Unterpfand der himmlischen Gnaden und als ein Zeichen Unseres besondern Wohlwollens, euch Allen, ehrwürdige Brüder, der ganzen Geistlichkeit und dem, einem jeden von euch anvertrauten Volke von ganzem Herzen den apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 4. August 1879, im zweiten Jahre Unseres Pontificates.

Leo XIII., Papst.

(Nach der ‚Kölnischen Volkszeitung').

Berichtigung. In dem in der Samstagsbeilage enthaltenen ersten Theile muß es Spalte 2, letztes Alinea heißen wie folgt: „In der That hat der allgütige Gott bezüglich der göttlichen Dinge uns nicht bloß solche Wahrheiten im Lichte des Glaubens erschlossen, welche der menschliche Geist durch sich selbst gar nicht erreichen kann, sondern auch einige offenbart, welche der menschlichen Vernunft nicht ganz unzugänglich sind, damit sie nämlich vermöge der Autorität Gottes sogleich und ohne Beimischung von Irrthum Allen bekannt würden. So ist es geschehen, daß gewisse Wahrheiten, welche von Gott zu glauben vorgestellt werden oder mit der Glaubenslehre durch enge Bande verbunden sind, auch schon von den heidnischen Weisen mit dem bloßen Licht der Vernunft erkannt und mit treffenden Beweisen bewiesen und sicher gestellt werden konnten." .... Schluß des Alinea: „Nun ist es aber in hohem Grade zweckmäßig, solche selbst den heidnischen Weisen bekannte Wahrheiten zum Vortheil und zum Nutzen der geoffenbarten Lehre zu verwenden, damit handgreiflich gezeigt werde, daß auch die menschliche Weisheit und selbst das Zeugniß der Gegner dem christlichen Glauben günstig ist." Im zweiten Satze des folgenden Alinea's lies statt „durch unmittelbare Aenderung": „durch plötzliche Aenderung ihres Gebrauches".

Rheinland-Westfalen.

± **Neuß,** 17. August. Die gestrige Versammlung der Artillerie ist für das diesjährige Neußer Bürger-Schützenfest eine der wichtigsten Corps-Versammlungen. Wer da weiß, wie trübe die Aussicht, wie entmuthigt die Herzen, wie man nahe daran war, die active Mitwirkung der Artillerie im Feste ganz fallen zu lassen, der muß staunen, daß sich dieses an einem Abend, mit einem Schlage so ganz in das Gegentheil verkehrt hat. Die Artillerie ist wieder mit dabei und wird die Erwartungen, die man an sie geknüpft hat, in jeder Beziehung erfüllen. Die Versammlung wurde mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, aus denen wir hervorheben wollen, daß sich die Zahl der activen Theilnehmer auf 36 Mitglieder belief, welche Zahl sich während des Abends noch um einige 10 vermehrte. Der Turnverein wird sich der Artillerie theils activ, theils passiv anschließen, und die Festlichkeiten auf der Wiese durch ein Schauturnen verherrlichen, was mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Wahl des Chefs erfolgte durch Acclamation und fiel auf Herrn Johann Pothen, der als frührer Adjutant des Jägercorps bei der Schützenwelt noch in bestem Andenken steht; derselbe erkor sich den Herrn L. Dresen als Adjutanten. Die sonstigen Chargen werden im Laufe dieser Woche besetzt werden.

— Im hellen Zorne über eine Friedensgerichtliche Procedur, bei der er den kürzern gezogen, schlug ein Mann von der Neußerweihe dem ebendaselbst wohnenden Kläger am hellen Tage die Fensterscheiben entzwei und verletzte sich dabei ganz bedeutend an Hand und Unterarm. Die herbeigerufene Polizei konnte die Verhaftung wegen großen Blutverlustes des Schuldigen nicht ausführen.

— Zwei Leute von hier, die zur Kirmes mit Gewalt „Weck" backen wollten und sich zu dem Zwecke im Niederfelde Weizen anzueignen suchten, den sie nicht gesäet hatten, wurden in Haft genommen.

Neuß, 17. Aug. Gestern veranstaltete der hiesige Brieftauben-Verein „Concordia" ein Preisfliegen mit jungen Tauben von Herbesthal aus. Trotz der schlechten Witterung gelangten die Tauben ziemlich gut an. Den 1., 2. und 8. Preis errangen die Tauben des Herrn Rösgen, den 3. und 7. die des Herrn Jac. Kessel, den 4. die des Herrn Steck, den 5. und 6. die des Herrn Körschen, den 9. die des Herrn Klötzer und den 10. die des Herrn Derstappen.

Oberhausen, 13. Aug. Gestern während der Morgenschicht wurden die Hauer Keyenberg von Frintrop und Brinkmann von Bedingrade auf Zeche Oberhausen durch explodirende schlechte Wetter, laut der ‚Rh.-W. Ztg.', schwer verbrannt, sodaß die armen Leute, fast zur Unkenntlichkeit entstellt, zu Tage gefördert wurden. Der Reviersteiger Herr Weber hatte 1 Stunde vor der Katastrophe noch die Stelle passirt, ohne daß Anlaß zu befürchten vorgelegen hatte. — Auf Neu-Oberhausen (Bessemer Anlage) soll wieder 49 Mann gekündigt sein.

Köln, 14. Aug. Der vor acht Tagen vom Stadtverordneten Hospelt eingereichte, vielfach unterstützte Antrag auf Ueberweisung der Gebäudesteuer an die Gemeinden wird, gemäß heute gefaßtem Beschlusse, zunächst der Finanzcommission, welche sich durch 3 Mitglieder verstärkt, überwiesen. Dieselbe soll berathen, was in der Sache zu thun sei und besonders auch die Höhe der Gebäudesteuer ins Auge fassen. Gerade in Köln und den meisten rheinischen Städten ist, wie aus der Debatte hervorging, die Gebäudesteuer bedeutend gestiegen (soll in Köln 5 M. pro Kopf betragen), wogegen in den alten Provinzen die Steuern in ihrer Höhe bestehen blieben, ja sogar stellenweise noch erniedrigt wurden.

Heinsberg, 13. Aug. Gestern explodirte, wie man dem ‚Echo der Gegenw.' schreibt, in der Branntweinbrennerei des Wilhelm Eigen hierselbst der Helm der Blase. Die in demselben enthaltene heiße Brühe ergoß sich über zwei Arbeiter, welche hierdurch so erhebliche Verletzungen erhielten, daß einer derselben bereits an den erhaltenen Verletzungen gestorben ist.

Coblenz, 14. Aug. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr erschoß sich, wie die ‚C. Z.' meldet, vermittelst des Mausergewehres seines Burschen in seiner Wohnung ein Premierlieutenant des 6. Rheinischen Infanterie Regiments Nr. 68. Da die Kugel das Herz traf, so erfolgte der Tod augenblicklich. Die Motive zur That sind noch unbekannt.

Vermischtes.

Berlin, 14. August. Das kaiserl. Gesundheits-Amt veröffentlicht Folgendes: In einer größeren Anzahl von Wochenblättern kleiner Städte Hannovers, Westfalens und der Rheinlande werden seit einiger Zeit von einem Herrn Hüster aus Münster Annoncen veröffentlicht, in denen er sich dem Publikum unter Zusicherung sicherer Heilung der verschiedensten, sonst sehr schwer zu beseitigenden Uebel, gegen Honorar, anbietet. Um bei dem wahrscheinlich etwas mißtrauischen Publikum mehr Vertrauen zu erwecken, fügt er seinen Inseraten als Nachtrag bei: „Atteste von Geheilten sind bereits dem hohen Gesundheits-Amte eingesandt worden," und soll darauf hin Hüster auch wirklich eine größere Zahl von seinen Mixturen abgesetzt haben. — Es liegt auf der Hand, daß der Mann, sein Publikum kennend, durch den betreffenden Zusatz zu seiner Annonce in demselben die Ansicht zu erwecken beabsichtigte, als ob das Kaiserliche Gesundheits-Amt bereits Kenntniß von der Vortrefflichkeit seiner Mittel hätte und demzufolge seine Mixturen gut heiße. Das Einsenden von Attesten würde einem verständig überlegenden Menschen noch lange nicht den Beweis beibringen, daß dadurch die angewandten Mittel heilbringende seien — dazu gehört denn doch wohl wenigstens, daß die Medicamente selbst gründlich untersucht würden. — Dies letztere ist nicht geschehen, abgesehen davon, daß das Gesundheits-Amt nach seiner gegenwärtigen Bestimmung: Nur von Behörden ausgehende Einsendungen obiger Art untersuchen, und dementsprechende Mittheilungen von sich geben darf. — Aber auch das Erstere ist unwahr. Hüster hat bis jetzt noch kein Attest eingereicht. Da nun, so wie die Angelegenheit zur Zeit liegt, gegen den Herrn Hüster strafgerichtlich nicht eingeschritten werden kann, so bleibt kein anderer Weg übrig, als durch die anständige Presse, die ja jederzeit gern bereit ist, dem Schwindel, dem Lug und Trug entgegen zu treten und Aufklärung zu verbreiten, dem größeren Publikum Kenntniß zukommen zu lassen, wie frivol die Mittel sind, durch welche derartige Herren das Publikum zu betrügen suchen.

Mainz, 15. Aug. Fünf Offiziers-Damen, die gestern Nachmittag von hier einen Ausflug nach Wiesbaden unternommen hatten, drohte bei ihrer Rückfahrt eine große Gefahr. Mit einer Kasteler Miethchaise gegen 11 Uhr über die Brücke kommend, fuhren dieselben längs dem Rheinufer, um durch das untere Mühlthor in die Stadt zu gelangen. Kaum war der Wagen in genanntes Thor eingefahren und hatte eben die geöffnete äußere Bahnbarriere überschritten, als ein unten kommender Güterzug heranbrauste, den Hintertheil des Wagens erfaßte und die Chaise sammt Insassen mit großer Gewalt gegen das Geländer und die zur Hälfte geöffnete jenseitige Barriere schleuderte. Drei der Damen sind erheblich verletzt, während die zwei anderen und der Kutscher mit leichten Kontusionen davongekommen sein sollen. Der Wagen ist total in Trümmer gegangen, dagegen blieben die vorgespannten Pferde gänzlich unverletzt.

— Wie oft berichtete die Presse schon über den Schwindel, der mit den Prämien zu größern Colportage-Werken getrieben wird, und dennoch haben wir wieder einen neuen Fall zu registriren. Aus dem Verlage von J. Friedländer in Essen wurde letzthin, laut der ‚Niederrh. Vztg.', in Crefeld ein Roman colportirt, welcher den vielversprechenden Titel führt: „Der unheimliche Bettler von St. Paul von Dr. F. Haller." Das Werk sollte in ca. 20 Lieferungen à 50 Pfg. complett sein, und es wurde den Abonnenten zur Schlußlieferung eine Prämie, bestehend in einem Goldschmucke im Werthe von 12 Mark, zugesichert. Aus den 20 Lieferungen wurden 30 à 50 Pfg.; die Prämie, eine Broche, wurde jedoch richtig verabfolgt. Ein Abonnent brachte dieselbe einer Reparatur halber zum Goldschmied, und dort entpuppte sich der vermeintliche Goldschmuck im Werthe von nicht 2 Mark. Die Polizei wurde natürlich von dem Schwindel in Kenntniß gesetzt. Wundern muß man sich nur, daß trotz aller Warnungen noch so Viele auf den Leim gehen. 15 Mark für einen Schauder-Roman, während doch die besten illustrirten Unterhaltungsschriften für viel weniger Geld zu haben sind.

— Vorigen Mittwoch wurde in Paris der Montyon'sche Tugendpreis im Palais Mazarin zuerkannt. Jules Simon erzählte Folgendes von der mit dem Preise betheilten Dame, Fräulein Leontione Nicolle, welche aus kindlicher Pietät ihre Jugend, ihr Leben in einer Irrenanstalt begraben. Die genannte Dame, die eine vorzügliche Erziehung erhalten hatte, bewarb sich vor etwa dreißig Jahren um die Stellung einer Unterwärterin in der Salpetriere, dem bekannten Pariser Asyl für Geisteskranke. Hinter dieser Weltentsagung steckte allerdings ein Geheimniß. Die Mutter von Fräulein Nicolle litt an Verfolgungswahnsinn. Leontine konnte sie nicht in ihrer Häuslichkeit pflegen lassen und bewirkte ihre Aufnahme in die Salpetriere. Von da ab war ihr einziger Gedanke der, sich mit ihrer Mutter dort einschließen zu lassen, um sie noch ferner pflegen zu können. Wie gesagt, wurde ihr auch dieser Wunsch gewährt. So lange ihre Mutter lebte, verbrachte Fräulein Nicolle ihre Tage mit der Aufsicht über die ihr anvertrauten Geisteskranken, die wenigen Augenblicke der Erholung aber, welche ihr trauriger Dienst übrig ließ, widmete sie der Irren, die ihre Mutter war. So ging sie beständig von einem Martyrium zum andern und fühlte sich doch glücklich, weil sie ihre Kindespflicht erfüllen konnte. Dieses Leben führte sie 27 Jahre hindurch. Vor einem Jahre starb die arme Irsinnige in den Armen ihrer Tochter, die sie kaum erkannte und deren Fürsorge sie mit Entsetzen zurückwies, sobald sie ihre Wahnsinnsanfälle hatte. Heute sind es 28 Jahre, seit Fräulein Nicolle in der Salpetriere Wärterinnendienst versieht. Sie hat sich diesem Beruf mit der Zeit vollständig hingegeben; sie sieht ihre Aufgabe darin, durch liebevolle Geduld jene Unglücklichen zu retten.

Handels-Nachrichten.

Köln, 16. Aug. Amtliche Notirungen der Handelsmakler.)
Weizen behauptet, hies. eff. M. 22.00—23.00 B., fremder 20.50 B., per Novbr. —.— bz., 19.86 B, 19.75 G, per März 20,80 bz., 20,90 B., 20,85 G.

Roggen behauptet, hies. eff. M. 13.00—15.00 B., fremder 12.50 14.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Aug. 12.30 B., Sept. 12.40 B., Oct. 12.50 B., per Nov. —.— bz., 12.90 B., 12.80 G., per März —.— bz., 13,90 B., 13.85 G.

Hafer ohne Sack per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.

Rüböl per Mai fester, per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 29.20 B., per Oct. 29.80 bz., 28.40 B., 28.30 G., per Mai —.— bz., 28.80 B., 28.70 G.

(Landmarkt.) Bei schwacher Zufuhr blieben Preise unverändert. Wochenzufuhr etwa 700 Sack, meist neuer Roggen.

Köln, 16. Aug. Kaffee brauner Java 155—60, hellbraun 145—50, hochgelb 125—35, gelb 114—22, gut ord. blank 104—108, ord. 92—94, Santos 80—90, Plantations 118—135 Pfg. per Pfd. Reis, Java Tafel- M. 25,—, ordin. Java 23,—, Patna 23,—, 1ma Arracan 15,50, 2da 15,—, Korinthen, 1ma 30,—, 2da 28,—, Smyrna-Rosinen 37—38, Mandeln, geschälte 106—108, Prinzeß- 155, Pflaumen, deutsche 17—,20 türk. 27, Pfeffer, schwarzer 59,—, weißer 75, Piment 78 per 100 Pfd. Muskatnüsse 300, Muskatblüthe 235, Amboina-Nelken 200, Caneel, Ceylon 250, chines. 76, Java 230 Pf. per Pfd. — Häringe, holl. —, Stockfische 31, Tittlinge 35, Liller Oliette 64.—, Provencer-Oel 96, Robbenthran 31,—, Bergerthran brauner 58, blanker 65 M.

Feinste Raffinade mit Etiquette M. 41,—, Raffinade 40,— Melis Nr. 1 39,50, Nr. 2 —,—, Nr. 3 —.—, Würfelraffinade 42,—, Würfelmelis Nr. 1 41,—, gemahlene Raffinade 40,—, gem ahl. Melis Nr. 1 38, Nr. 2 37,50 Candis, weiß 47—52, halbweiß 44—47, gelb 46, schön hellbraun 44,—, hellbraun M. 43,—, braun M. 50,—. R. Farin Nr. 18 32,—, Nr. 15 30,—, Nr. 12 M. 28.

Berlin, 16. Aug. Weizen per August —.— bz., Sept.-Octbr 200.— bz., Oct.-Nov. 201,50 bz., Nov.-Dec. 202,50 bz., Frühjahr 212,— bz. Roggen per August M. —.— bz., Sept.-Oct. 130.— bz., Oct.-Nov. 132.50 bz., Nov.-Dec. 135.50 bz., Frühjahr 144.— bz. Hafer per Aug. M. —.— bz., Sept.-Oct. 133,—, Oct.-Nov. 133. bz., Nov.-Dec. 131,50 bz., Frühjahr 140.— bz. Rüböl loco M. 53,30 bz., per Sept.-Oct. 53.30 bz., Nov.-Dec. 53,70 bz., April-Mai 55,30 bz. Spiritus loco M. 55,— bez., Aug.-Sept. 54.70 bz., Sept.-Oct. 53.80 bz., Oct.-Nov. 52,30 bz., April-Mai 52,80 bz.

Antwerpen, 16. Aug. Petroleum ruhig. Blank dispon. frs. 16,50 B., per August 16.50 B., Septbr. 16,50 B., Oct. 16.75 B., Oct.-Dec. 16,75 Br. Sept.-Dec. 16,75 Br. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox disp. frs. 82.—. Amerikan. Speck long dispon. frs. 67, short disp. 71. — Schweineschultern frs. 55,—. — Wolle-Umsatz 274 Ballen. Kurz Köln 123.35.

Antwerpen, 16. August. (Schluß.) Petroleum fest. Disp. frs. 16.50 bz., 16,75 B., Aug. 16,75 B., Sept. 16.75 B., Oct. 17,— B., Oct.-Dec. 17.25 Br.

Paris, 14. Aug. Mehl 8 Marken per August 61,—, Sept. 61,25, Sept.-Dec. 61,50, Jan.-April 61,25. Weizen per Aug. 28,75, Septbr. 28,25, Sept.-Dec. 28,25, Jan.-April 28,25. Roggen per August 18.25, Sept. 18,—, Sept.-Dec. 18,25, Jan.-April 18,25. Rüböl per August 78,75, Sept. 78,75, Sept.-Dec. 78.75, Jan.-April 79,—. Spiritus per August 58,75, Sept. 58,75, Sept.-Dec. 58,70, Jan.-April 58,—. Zucker weißer Nro. 3 per August 60,25, Oct.-Jan. 59,75.

Hull, 16. Aug. Leinöl disp. 27⅜, per Sept.-Dec. 26⅝. Raffinirtes Cottonöl disp. 27⅜, per Aug.-Oct. 27¾.

Liverpool, 16. August. Baumwolle stetig. Umsatz 6000 B., Zufuhr 4000 B.

London, 16. Aug. Schwimmende Weizenladungen angekommen, —, zum Verkauf angeboten 15 Cargos.

New-York, 15. Aug. Goldagio 102¼. London 4.81½ D. — Mehl extra State D. 4.40. Rother Winterweizen 1.09. — Fracht für Getreide 6½. Petroleum Standard white 10⅜ cs. — Speck 5½. — Baumwolle middling Upland 6¼ cs. — Baumwoll-Einkünfte in sämmtlichen Häfen der Union 1000 Ballen, Export nach England 1000 Ballen, nach dem Continent —— B.

Berlin, 16. Aug. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Magistrats wurde Mittheilung davon gemacht, daß der Oberbürgermeister v. Forckenbeck in Gemäßheit der vom Magistrat erfolgten Präsentation und der von Forckenbeck erklärten Wahlannahme nunmehr vom Könige zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden sei. Die Berufung auf Lebenszeit ist selbstverständlich an die Voraussetzung geknüpft, daß Oberbürgermeister v. Forckenbeck auch auf Lebenszeit berliner Oberbürgermeister sei.

Berlin, 16. Aug. Wie die ‚Kreuzzeitung' vernimmt, wäre Kontre-Admiral Batsch, welcher die ihm zuerkannte Festungshaft von 6 Monaten in Magdeburg abbüßt, begnadigt worden. Seine Ernennung zum Direktor der Admiralität an Stelle des Vizeadmirals Henk wäre demnächst zu erwarten.

München, 16. Aug. Der König von Baiern verlieh dem abberufenen Nuntius Aloisi-Masella das Großkreuz des Verdienst-Ordens. Der Nuntius verläßt München am 20. August.

Wien, 16. Aug. Die österreichisch-ungarische Zollconferenz hat in den letzten Tagen ihre Verhandlungen über die endgültige Feststellung der Gesetzentwürfe bezüglich der Einverleibung Bosniens, Dalmatiens und Istriens in das gemeinsame Zollgebiet beendigt. Es wurde ein aus nur wenigen Paragraphen bestehender Gesetzentwurf über die Einverleibung Bosniens in das gemeinsame Zollgebiet ausgearbeitet. Letzterer enthält auch Bestimmungen bezüglich der indirecten Steuern in Bosnien. Die Verordnungen über die Einführung des Salz- und Tabakmonopols in Bosnien werden von einem Unterausschusse ausgearbeitet.

Paris, 16. Aug. Das Eisenbahnunglück zwischen Ilers und Montsecret auf der Westbahn, welches durch den Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzug entstand, war deßhalb so entsetzlich, weil es sich bei einem ziemlich tiefen Einschnitt und starker Curve ereignete, was die Maschinisten der beiden Züge verhinderte, von den Bremsen in nöthigem Maße Gebrauch zu machen. Der Zusammenstoß war furchtbar stark; man vernahm das Gedröhn auf mehr als fünf Kilometer Entfernung. Die beiden Locomotiven sind vollständig ineinander gepreßt. Die Reisenden der ersten Wagen sind buchstäblich zerquetscht. 4 Reisende und 4 Eisenbahnbeamte wurden sofort getödtet und 27 Reisende und 3 Beamte verwundet. An den Folgen der Verletzungen starben seitdem noch zwei Personen. Der Unterinspector des Eisenbahnhofs von Vassel wurde verhaftet.

Bucharest, 16. Aug. In den rumänischen Donaugegenden ist von Neuem die Rinderseuche ausgebrochen.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Köln: 7,9 nur an Sonn- und Festtagen. 7,46. 10.18. 11,56. 1,49. 3,56†. 6,33. 9,22.
Von Norf nach Köln: 7,56. 10,26. 12,6. 6,42. 9,32.
Von Dormagen nach Köln: 8,8. 10,40. 12,19. 2,6. 6,56. 9,45
Von Worringen nach Köln: 8,18. 10,51. 12,30. 4,21†. 7,7. 9,56
Von Longerich nach Köln: 8,28. 11,2. 12,41. 2,23. 7,18. 10.5.
Von Nippes nach Köln: 8,37. 11,12. 12,51. 7,28. 10,15.
Crefeld: 7,—. 8,23. 10,14. 12,45. 2,27†. 3,44. 6,28. 9,17. 11,19 nur an Sonn- und Festtagen.
Cleve: 7,—. 10,14. 2,27†. 3,44. 6,28.
Essen: 7,—. 10,14. 2,27†. 3,44. 6,28. 9,17.
Düren: 6,21. 7,55. 10,53. 2,30. 7,13.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,36. 8,10. 11,8. 2,46. 7,39
Von Grevenbroich nach Düren: 6,45. 8,19. 11,19. 2,55. 7,38.
Von Harff nach Düren: 6,55. 8,31. 11,31. 3,7. 7,50.
Von Bedburg nach Düren: 7,2. 8,38. 11,40. 3,15. 7,58.
Von Elsdorf nach Düren: 7,13. 8,49. 11,51, 3,26. 8,9.

Nach Neuß von:

Köln: 6,10. 6.52. 9,25. 11,42. 1,40†. 2,42. 5,30. 8,15. 10,20. nur an Sonn- und Festtagen.
Nippes: 6,58. 11,48. 2,48. 8,21.
Longerich: 7,7. 11,57. 2,57. 5,42. 8,30.
Worringen: 7,17. 12,7. 3,7. 5,52, 8,40.
Dormagen: 7,26. 9,50. 12,16. 3,16. 6,—. 8,49.
Norf: 7,40. 12,30. 3,30. 6,13. 9,2.
Crefeld: 6,35. 7,8. 9,41. 11,22. 1,14. 3,27†. 5,56. 8,45.
Cleve: 7,54. 11,26. 2,2*. 4,7. 6,59.
Essen: 6,1. 8,41. 12,10. 2,19. 4,1. 7,49.
Benlo: 5,51. 9,56. 11,55. 2,5. 4,30. 7,20.
Düren: 5,37. 8,7. 10,20. 3,6. 7,45.
Elsdorf: 5,58. 8,29. 10,43. 3,27. 8,8.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten.

Am 8. Aug.: Wilhelm Hubert, Sohn des Holzschneiders Johann Peter Hubert Schroeder. — Am 9.: Catharina, T. des Tagelöhners Arnold Schmitz. — Anna Maria Cäcilia, T. des Schneiders Joh. Joseph Aretz. — Heinrich Joseph Maria, S. des Metzgers Jos. Thomas. — Am 10.: Wilhelm Martin Maria, S. des Metzgers Martin Walterscheid. — Am 11.: Catharina Hubertina, T. des Tagelöhners Jac. Meinertz. — Wilhelmine Mathilde, T. des Kleinhändlers Gustav Hummelsiep. — Hermann Engelbert, S. des Schreiners Hubert Wirtz. — Friedrich Carl Heinrich, S. des Locomotivführers Wilh. Weiland. — Am 12.: Margaretha, T. des Schreiners Adam Rennefeld. — Clara, T. des Kaufmannes Joh. Wilh. Theodor Hubert Pesch. — Wilhelm Joseph, S. des Hammerschmiedes Heinrich Wilhelm Hosse. — Am 13.: Christina, T. des Tagelöhners Heinrich Siemons. — Hubert Johann, S. des Tagelöhners Wilhelm Hubert Tillmann. — Regina, T. des Metzgers David Cohnen. — Am 14.: Jacob August, S. des Heizers Jacob Ruppert. — Ein uneheliches Kind.

Sterbefälle.

Am 8. Aug.: Heinrich Wilh. Hubert Bender, 4 M. alt. — Maria Hubertina Agnes Schiffer, 3 M. alt. — Am 9.: Franz Hubert Ferd van Opbergen, 11 M. alt. — Peter Roebens, 6 M. alt. — Am 10.: Conrad Komanns, 10 M. alt. — Am 11.: Johann Peter Schüttler, 3 M. alt. — Am 12.: Maria Catharina Küsters, 6 J. alt. — Am 14.: Anna Elisabeth Blömer, 2 J. alt.

Heiraths-Verkündigungen.

Daniel Kahn aus Mastricht, wohnhaft zu Lille, und Bertha Schönholz von hier. — Peter Heinrich Hubert Lennè von hier und Maria Sibilla Christina Mentgens aus Kaarst, hier wohnhaft. — Friedrich Wilhelm Harff aus Oberembt, Wittwer von Anna Maria Ferber, hier wohnhaft, und Josepha Kreuseler, Wittwe von Jacob Lambertz, von hier.

Heirathen.

Am 15. Aug.: Hubert Joseph Jacob Roetgen und Helena Bormann, beide von hier.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Nachmittag 3 Uhr unsern Vater und Großvater

Joh. Peter Bresser

im Alter von 77 Jahren, gestärkt durch die Heilsmittel der kathol. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Verwandten und Bekannten hiermit diese traurige Mittheilung machend, bitten um stille Theilnahme

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Neußerbroich, Neußerweyhe und Büttgen, 17. August 1879.

Prima diesjähriger, selbstgezogener **Scharlachkleesamen** zu haben bei Johann Neidhöfer.

Diesj. **Scharlachkleesamen** zu haben Müllershof in Büttgen.

Knochenmehl

bestes, feinstes, weißes, trockenstes, wird bei Abnahme von Waggonladung zu M. 16.25 pr. % Kilo franco Station Neuß oder Grevenbroich abgegeben.

Fr. O. W. I. bes. d. Exp.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Unterzeichneter beabsichtigt am 1. September hierorts einen

Cursus

zu arrangiren und bittet ein verehrliches Publikum die Bedingung bei Herrn Gesell, Kaufhaus, gütigst einsehen zu wollen, woselbst Anmeldungen entgegengenommen werden.

Beste Referenzen stehen mir zur Seite.

Hochachtungsvoll

B. Wiegant aus Essen a. d. Ruhr.

In Neuß wird in der Nähe der Pfarrkirche ein mittelgroßes **Haus** zu kaufen gesucht.

Franco Offerten mit Angabe des Kaufpreises und der Hausnummer unter Littr. M. J. 15 bis zum 5. Septbr. postlagernd M.-Gladbach erbeten.

Ein gelegenes **Unterhaus,** Oberstraße, beste Lage, auf October zu vermiethen. Näheres **Markt 14.**

Wirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **G. U. 600 postlagernd Carlsruhe (Baden)** zu richten.

Ein starker ordentlicher Knabe als **Bierbrauerlehrling** gesucht bei

Louis Goebels, Crefeld.

Möbel

aller Art, in großer Auswahl, in solider, dauerhafter Waare empfiehlt zu sehr billigen Preisen.

Wilh. Bracht, Büchel 46.

Die von dem

Landwirthschaftlichen Casino Ameln

veranstaltete

Ausstellung

landwirthschaftlicher Maschinen u. Geräthe, verbunden mit Concurrenz und Markt,

wird am 23., 24. und 25. August in Ameln, Kreis Jülich, Statt finden.

Die Maschinen und Geräthe werden in folgender Weise vorgeführt werden:

Samstag den 23. August,

Morgens von 9—11 Uhr: Bodenbeackerungs-Maschinen aller Art;
Mittags 11—1 Uhr: Säemaschinen u. Düngerstreumaschinen aller Art;
Nachmittags von 3—5 Uhr: Hackmaschinen;
„ „ 5—7 „ Mähmaschinen, ein zweipferdiger Heuwender und Pferderechen.

Sonntag den 24. August,

Ausstellung sämmtlicher auf dem Ausstellungsplatze vereinigten Maschinen und Geräthe.

Montag den 25. August,

Morgens von 9 bis Mittags 1 Uhr: Dreschmaschinen aller Art;
Nachmittags von 3—7 Uhr: Getreidereinigungs-Maschine, Sortir-Maschinen, Kiessamen-Reinigungs-Maschinen, Kartoffellege-Maschine, Kartoffel-Erntes-Maschinen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Futterschneidemaschinen, Buttermaschinen, Handgeräthe für Haus-, Küchen- und Wirthschafts-Bedarf u. s. w. u. s. w.

Außerden wird

ein Windmotor (Turbine),

von Herrn A. Pieper in Mörs ausgestellt, arbeiten und zu den verschiedensten Verrichtungen, wie: Wasser heben, Maschinen treiben ꝛc. Verwendung finden.

An allen drei Tagen Concert.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet ein

das Landwirthschaftliche Casino Ameln.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten medic. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: Halsschwindsucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mk. 50 Pfg. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Dinstag den 19. August:

Landwirthschaftl. Casino zu Wevelinghoven.

Königs-Zug.

Heute Abend 8 Uhr **Versammlung** bei Franz Jos. Schellens, von da Abmarsch zur Tonhalle.

Der Feldwebel.

Apotheken-Bitter

in Flaschen à 70 Pfg. u. M. 1,20.

~~A. F. Kamphausen in Neuss.~~
J. Gumwersbach in Neuss.
Heinrich Mobis in Neuss.
H. Wilberz in Grevenbroich.

Ein Sack **Hafer** gefunden. Näh. in der Exp.

Ein 2. und 3. **Mahlknecht** oder **Lehrling** gesucht auf einer Wassermühle. Wo, sagt die Exp.

Ein tüchtiger **Schustergeselle** gesucht für dauernde Arbeit bei

Joachim Simon, Ansteln.

In Neuß in einem herrschaftlichen Hause wird für 2 Damen eine nicht junge **Köchin,** die selbstständig die feine Küche versteht, gesucht; dieselbe muß etwas Hausarbeit übernehmen.

Von wem, sagt die Exp.

Ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit in einer kleinen Haushaltung auf 1. Sept. oder 1. October gesucht. Die Exp. sagt wo.

Ein braves starkes **Mädchen,** welches sofort eintreten kann, gesucht. Wo? d. E.

Tanzzelte,

wasserdicht, in allen Größen zu vermiethen.

Oberkassel.

Adolph Ecken.



Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
6 Uhr 20 Min.	7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags.)	(außer Sonntags).
8 Uhr 5 Min.	9 Uhr 30 Min.
10 „ 45 „	11 „ 30 „
12 „ 50 „	1 „ 30 „
2 „ 20 „	3 „ 10 „
4 „ 20 „	5 „ 10 „
6 „ 20 „	7 „ 10 „
8 „ 20 „	9 „ 10 „

A. Dekker, Capitain.